

Predigt zum Blütenlesegottesdienst<sup>1</sup>  
am 30. Oktober 2022 (20. Sonntag nach Trinitatis)  
über Hohelied 8,6b–7  
Prof. Dr. Christoph Barnbrock  
Lutherische Theologische Hochschule Oberursel

I.

Voll verknallt! Schmetterlinge im Bauch. Ich möchte sie bitte jetzt und nicht erst gleich sehen, sie in den Arm nehmen, küssen. Die Welt um uns herum spielt keine Rolle mehr. Da sind nur sie und ich. Aus ich und sie ist ein „Wir“ geworden. Und uns – da bin ich sicher – uns kriegt nicht uns niemand auseinander.

Schau sie dir doch an! Hör, wie sie redet! Guck, wie sie sich bewegt! Mehr will ich im Leben nicht haben als dieses Glück! Das kannst du dir für kein Geld der Welt kaufen! Und wenn du diesen Menschen hast, dann ist das Leben als arme Kirchenmaus immer noch besser als eins in prunkvoll geschmückten Luxusvillen.

Voll verknallt! Schmetterlinge im Bauch.

II.

Genau das sind die Bilder und die Gefühle, die das Bibelwort für die heutige Predigt aufruft.

**„Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme. Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen noch die Ströme sie ertränken. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, würde man ihn verspotten.“  
(Hohelied 8,6b–7 | Lutherübersetzung 2017 | © Dt. Bibelgesellschaft)**

Zwei Menschen – bis über beide Ohren verliebt. Und diese Liebe hat eine Kraft, die alles andere verblassen lässt.

Da ist kein Weg zu weit, um den anderen Menschen endlich wiederzusehen. Kein Hindernis zu groß, als dass es nicht übersprungen werden könnte. Da spielen schlaflose Nächte keine Rolle, die Leere im Portemonnaie auch nicht. Die Liebe und das Verliebtsein ist stärker als alles. Die kriegt keiner klein: ein Feuer, das solche Kraft hat, dass wir weder mit Wassereimern noch mit Löschschaum dagegen ankommen.

Was für ein Sturm der Gefühle! Was für eine Liebe! Romantik im Quadrat!

Wüssten wir nicht, dass diese Worte in der Bibel stehen, wir würden sie wohl nicht unbedingt dort vermuten. Aber sie stehen da. Und damit ist uns schon eine erste Botschaft mitgegeben: All das hat mit Gott zu tun. Er liebt uns auch – ja, auch so leidenschaftlich. Und Gott hat uns zu liebenden Wesen gemacht. So ist es einfach nur schön, wenn Menschen lieben können, sich verlieben und das in vollen Zügen

---

<sup>1</sup> Bearbeitete Fassung der Predigt, die im Rahmen des folgenden Beitrags abgedruckt worden ist:

Christoph Barnbrock, Große Gefühle: Liebe und Leidenschaft, 30.10.2022 – 20. Sonntag nach Trinitatis – Hohelied 8,6b-7, in: Zuversicht und Stärke. Zeitschrift für Gottesdienst und Verkündigung, Oktober 2022 – November 2022, 4. Reihe, Heft 6, 41–48.

genießen können. Und vielleicht können wir darin sogar eine Spiegelung von Gottes Liebe entdecken.

### III.

Nun ist solche Liebe selbst bei Verliebten kein Dauerzustand. Und schon einmal gar nicht bei allen Menschen gleichermaßen. Sondern diese Worte können wir hören als eine Hoffnung auf etwas, das wir in der Zukunft erleben mögen, ja, vielleicht auch als Beschreibung dessen, wie es uns gerade geht, oder auch als wehmütige Erinnerung an das, was wir früher einmal erlebt haben.

Nicht jede und jeder hat in seinem Leben schon die große Liebe gefunden. Längst nicht alle, aber viele suchen danach, sehnen sich danach, dass es irgendwann einmal so wird, wie hier in diesen Worten beschrieben – oder dass es nach Erfahrungen der Enttäuschung wieder einmal so wird.

Und dann gibt es die, die auf die große Liebe ihres Lebens zurückblicken. Vielleicht ist die Partnerin oder der Partner inzwischen gestorben. Möglicherweise ist die Beziehung, die so leidenschaftlich begonnen hat, später zerbrochen. Oder die Gefühle sind andere geworden. An die Stelle der Leidenschaft ist der Alltag getreten – eine Vertrautheit, die in anderer Weise wertvoll ist. Und doch wecken solche leidenschaftlichen Worte Erinnerungen an andere Zeiten.

Nur relativ kurz im Leben fühlen Menschen normalerweise ihre Liebesbeziehung in der Intensität, wie sie in diesen Bibelworten zum Ausdruck kommt. Es ist eine Momentaufnahme und darin unendlich wertvoll. Aber Liebe verändert sich, kommt und geht, nimmt ab und wieder zu, bleibt aus und lässt sich insgesamt weder zwingen noch kaufen.

### IV.

Gut möglich also, dass wir diesen Worten und ihrer Leidenschaft mit einer gewissen Skepsis begegnen. Ja, ja, „Liebe stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich“. Wartet mal, bis ihr euch das erste Mal darum streitet, wer den Mülleimer rausbringt oder mit dem Hund Gassi gehen soll! Da wird aus der Flamme der Leidenschaft schnell eine kleine Funzel.

Ja klar, wir schauen Romanzen im Kino oder im Fernsehen, fiebern mit, bis sich die beiden Hauptdarsteller gefunden haben und wissen doch ganz genau: das gibt es so nur im Kino. Schön wäre es, wenn das Leben und die Liebe immer so aussähen! Aber im Alltag ist vieles doch deutlich unspektakulärer.

Fehlende Geduld, Müdigkeit, Vertrauensbrüche, unser Genervtsein, fehlendes Verständnis für den anderen sorgen früher oder später dafür, dass wir nicht dauerhaft auf Wolke 7 schweben, sondern auch wieder in den Niederungen des Alltags ankommen.

### V.

Wenn wir nun davon ausgehen, dass dieser Text voller leidenschaftlicher Liebe auch etwas mit uns und Gott zu tun hat, dann liegt die Frage ja nahe, ob all das für die Liebe zwischen Gott und uns genauso gilt – dass wir auf sie hoffen, wir sie aber gar nicht erfahren, oder wir auf sie wie auf ein lange vergangenes Ereignis zurückblicken.

Bei Menschen, die im Erwachsenenalter zum Glauben kommen, kann man ja bisweilen eine solche leidenschaftliche Euphorie für den Glauben entdecken. Es ist tatsächlich so ein bisschen wie bei frisch Verliebten. Und auch da ist es oft so, dass diese Begeisterung und Euphorie nicht unbedingt aufhören, aber häufig doch etwas verblasen. Es gibt eben auch manches, was den Weg mit Gott und im Glauben mühsam macht.

VI.

Und Gott? – Der ist, anders als es bei uns möglich wäre, noch immer voller Leidenschaft bei der Sache – oder: nein, nicht bei der Sache, sondern bei uns. Jahrhunderte, nach dem diese Worte aus dem Hohelied entstanden sind, schreibt der Apostel Paulus Gottesworte, die ganz ähnlich klingen:

**„Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Röm 8,38–39 | Lutherübersetzung 2017 | © Dt. Bibelgesellschaft).**

VII.

Bei Gott gibt es kein Abflauen der Liebe, kein Versickern der Leidenschaft, sondern seine Liebe bleibt feurig. Nichts und niemand kann sie auslöschen. Sie ist „stark wie der Tod und [...] unwiderstehlich wie das Totenreich.“

Ja, mehr noch: Mit Jesus Christus, den Paulus mit Blick auf die Liebe Gottes ins Spiel bringt, können wir sogar sagen: Gottes Liebe ist sogar stärker als der Tod und widersteht noch den Ansprüchen, die das Totenreich auf uns anmeldet. Jesus Christus hat für uns den Tod besiegt.

Gott findet sich nicht damit ab, dass wir Liebe erleben und dann wieder enttäuscht werden. Er lässt uns nicht einfach mit den Folgen unserer Schuld oder unerwidelter Liebe zurück, sondern umfängt uns mit seiner leidenschaftlichen Liebe. Für ihn ist es keine Option, dass seine geliebten Menschen einfach so im Tod aus seinem Blickfeld verschwinden. Sondern er will uns bei uns haben – jetzt, ganz, weil er uns so sehr und so leidenschaftlich liebt.

Und nichts und niemand kann uns von dieser Liebe trennen, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

VIII.

Zugegeben, normalerweise denken wir nicht unbedingt an Liebe und Gottesdienst, wenn wir am Bahnhof ein Pärchen sehen, das hemmungslos knutscht, weil diese beiden Menschen so unglaublich glücklich sind, dass sie sich endlich wiederhaben.

Vielleicht rümpft der eine oder die andere sogar die Nase und denkt sich: Mensch, können die nicht einen Moment warten, bis sie bei sich zu Hause sind?

Es lohnt sich, eine solche Szene einmal mit anderen Augen zu sehen: nicht voller Neid, dass wir gerade keinen Menschen an unserer Seite haben, auch nicht voller Wehmut, dass diese Zeiten bei uns (fürs erste) vorbei sind. Sondern voller Dankbarkeit und als

Erinnerung daran, dass Gott selbst uns so leidenschaftlich liebt. Da kannst du noch so viel Wasser draufkippen, diese Liebe kriegst du nicht gelöscht.

Wie schön und wie tröstlich – dann, wenn ich selbst gerade platzen könnte vor Liebe zu einem anderen Menschen, aber vielleicht auch gerade dann, wenn ich mich nach Liebe sehne und sie doch nicht erfahre. Gott liebt dich.

Amen.